



“Torkelgeist”.
Tonfigur im Torkel des Roten Hauses. Von Urs Rheinberger (1946–1990) gestaltet, der sich von einem knorrigen Rebstock im Torkel des Roten Hauses inspirieren liess

1875 und 1883 die Torkel im *Bockwingert* (heute Restaurant Torkel; erhalten), im *St. Johanner* (Rotes Haus; erhalten), im “Löwen” (Hotel Löwen; erhalten), im “Engel” (Hotel Engel; nicht mehr erhalten) sowie jene von Johann Verling (*Metteldorf* Nr. 3; nicht mehr erhalten), Andreas Wachter (*Metteldorf* Nr. 16; erhalten), Baptist Seger (*Hindergass* Nr. 18; erhalten) und Franz Josef Seger (*Hindergass* Nr. 11/17; nicht mehr erhalten).¹¹ Kleinere Anlagen – wahrscheinlich für den Eigengebrauch der Weinbauern – wurden Anfang des 19. Jahrhunderts zum Beispiel beim Haus Nr. 35/37 an der *Hindergass*¹², beim Haus Nr. 2 bis 4 an der *Wingertgass*¹³ und beim schon lange abgebrochenen Haus Nr. 106 an der ehemaligen Schloss-Strasse¹⁴ betrieben. Obwohl im Grundbuch vermerkt, werden diese Torkel nach derzeitigem Kenntnisstand in keinen anderen Quellen erwähnt. Dagegen lassen sich in mehreren Schriftstücken die Namen und Unterschriften von den Torkelmeistern der acht oben genannten Torkel nachweisen.¹⁵ Sechs der grossen, von Hauptmann Rheinberger erwähnten Pressen waren noch bis Anfang der fünfziger Jahre in Betrieb. Schon diese beachtliche Zahl von Torkelanlagen lässt auf die wirtschaftliche Bedeutung des Weinbaus für

Vaduz seit dem ausgehenden Mittelalter schliessen.¹⁶ Erst die Inbetriebnahme des neuen Torkels in der fürstlichen Domäne führte im Jahr 1954 zur Schliessung der den wirtschaftlichen Anforderungen inzwischen nicht mehr gewachsenen spätmittelalterlichen Pressen. Einzig im Torkel des Roten Hauses wurde in alter Tradition bis vor wenigen Jahren weitergekeltert. Fünf Pressen stehen heute noch. Jene des Roten Hauses wäre wahrscheinlich noch funktionstüchtig.

In spätmittelalterlicher Zeit war die Errichtung eines Torkels ein aufwendiges und mit Sicherheit nicht alltägliches Unterfangen. Zum Transport der grossen Torkelbäume mussten mehrere Dutzend Pferde eingesetzt werden. An der Fuhre waren oftmals bis zu 90 Mann beteiligt.¹⁷ Nach kräfteaubendem Transport sind die grossen Baumpressen bei den unterkellerten Winzerhäusern auf freiem Gelände zu-

¹ Notgrabung auf dem “Areal Amtshaus” in Balzers. Archäologie Code Nr. 0134.

² Vgl. Mayr (1995) und Waid (1991/1), S. 182.

³ Zum churrätischen Reichsgutsurbar und dessen Datierung: Clavadetscher (1994).

⁴ “De Vineis Carrats .X.” Vgl. LUB I/1, S. 41.

⁵ Eine ausführliche Darstellung der Geschichte des Vaduzer Weinbaus finden Sie im Beitrag von Alois Ospelt in diesem Buch.

⁶ Vogt (1983), S. 90.

⁷ Beschreibung von Landvogt Schuppler im Jahr 1815. Vgl. Ospelt (1975), S. 251.

⁸ Der Name Torkel leitet sich vom lateinischen Wort *torquere* ab, was soviel wie pressen, drehen bedeutet.

⁹ Die Holzpressen werden auch Baumpressen oder Torkelbäume genannt. Unter Torkel wird in unserem Sprachgebrauch sowohl die Presse wie auch das Gebäude, in dem die Presse steht, verstanden.

¹⁰ Peter Rheinberger (1831–1893). Hauptmann, Landestechniker.

¹¹ FamARh H 31 und H 32. Die Torkel sind auch genannt bei Seger (1956), S. 57.

¹² “Ein Haus samt Stall und Torkel” = Vaduzer Hausbuch, Grundbucheintrag für Haus Nr. 35 an der Hindergass. Vgl. Albertin (1992/1), S. 42.

¹³ “Ein halbes Haus samt Stall und Torkel” = Vaduzer Hausbuch, Grundbucheintrag für Haus Nr. 4 an der Wingertgass. Vgl. Rheinberger (1982), S. 1.

¹⁴ “Haus und Stall samt Torkel” = Vaduzer Hausbuch, Grundbucheintrag für Haus Nr. 106 beim Roten Haus (alte Nummer). Urs Rheinberger nennt diese Presse in seiner Arbeit nach den Besitzern den “Thöni-Torkel”. Vgl. Rheinberger (1982), S. 41.

¹⁵ Freundlicher Hinweis von Alois Ospelt, Landesarchivar in Vaduz.

¹⁶ Zur wirtschaftlichen Bedeutung des Weinbaus: Ospelt (1972), S. 170–176.

¹⁷ Vgl. Spahr (1981/82), S. 208.